

## Labas aus Litauen!

Mein Auslandssemester im 5. Fachsemester BA für Sonderpädagogik habe ich in der Litauischen Hafenstadt Klaipeda verbracht. Klaipeda, einigen vielleicht aus dem Geschichtsunterricht auch unter dem früheren Deutschen Namen Memel bekannt, ist die drittgrößte Stadt dieses Landes im Baltikum und liegt an der Ostsee. Hierhin geriet ich, weil ich das Auslandssemester nicht in einem beliebten „Standardland“ für Auslandssemester verbringen wollte, sondern da ich ein Land kennenlernen wollte, in das man nicht mal eben kommt. Dass man die Lebensumstände in Litauen nicht eins zu eins mit denen in Deutschland vergleichen kann, sollte zukünftigen Kurzzeit-Litauern bewusst sein, aber wer nicht so zimperlich ist, kommt hier schon gut zurecht.

Der Weg nach Klaipeda war recht einfach, was Planung und Organisation anging. In Oldenburg habe ich die Onlinebewerbung durchgeführt und ein paar Gespräche mit dem Zuständigen geführt, dann war mir der Platz sicher.

Angereist bin ich mit der Fähre, die von Kiel nach Klaipeda über die Ostsee fährt. Eine Fahrt dauert circa 20 Stunden, es geht abends in Kiel los und man kommt spätnachmittags in Klaipeda an. Ich hatte großes Glück, dass mich dort meine Mentorin mit dem Auto abgeholt und zum Wohnheim gebracht hat. Für das Wohnheim bewirbt man sich übrigens mit den Formlaren, die die Universität in Klaipeda per Mail zusendet. Das Wohnheim war noch sehr neu und liegt am Stadtrand, direkt auf dem Hauptcampus. Dort wohnen Litauer in einer Etage, eine andere Etage ist für die Erasmusstudenten und in einer weiteren Etage werden Studenten untergebracht, die nur für kurze Zeit wie etwa ein Praktikum hier sind. Dort ist es auch möglich, seinen Besuch für ein paar Tage einzuquartieren. Im Wohnheim lebt man in mikroskopisch kleinen Zimmern zu zweit. Manche Zimmer haben ihr eigenes Bad, manche teilen sich das Bad mit einem anderen Doppelzimmer. Die Küche auf dem Flur steht für die gesamte Etage zur Verfügung und dient auch als Aufenthaltsraum. Es ist möglich, eine Garnitur Bettzeug und Handtücher hier zu leihen. Gerade zum Thema Gepäck sehr gut zu wissen. Waschmaschinen und Trockner gibt es hier auch. Etwas schwierig ist die Kommunikation mit dem Personal, denn niemand von ihnen spricht Englisch. Aber mit Händen, Füßen und der Hilfe von einem Litauischen Studenten klappt schon alles.

Die Uni in Klaipeda hat ihre Fakultäten über die Stadt verteilt. Meine Fakultät war in 10 Minuten zu Fuß vom Wohnheim aus zu erreichen. Auch als drittgrößte Stadt des Landes (alles ist relativ!) ist Klaipeda doch eine Stadt der kurzen Wege. Ich hatte vier Module belegt, einen Litauischkurs und drei fachbezogene. Der Sprachkurs war mit 10 Teilnehmern schon regelrecht überfüllt, in den anderen Kursen war ich die einzige Teilnehmerin. In der Prüfungsleistung

ähnelten sie sich, es mussten Präsentationen vorbereitet und schriftliche Ausarbeitungen angefertigt werden. Die Kommunikation mit den Dozenten läuft hier meist über Mailkontakt, ansonsten geht man in die Sprechstunde.

Einen Mentor oder eine Mentorin bekommt jeder Erasmusstudent schon im Voraus zugeteilt. Hier lohnt sich Facebook wirklich mal sehr! Mit meiner Mentorin hatte ich ein riesen Glück. Sie holte mich im Sommer von der Fähre ab, hat bei Fragen und Problemen immer schnell geholfen und auch so mal kleine Treffen organisiert. Dass es leider auch anders geht, habe ich bei einigen Mitstudenten hier erlebt, sie haben ihre Mentoren teilweise nie gesehen...

Bei Facebook gab es eine Gruppe, in der alle Erasmusstudenten und Mentoren waren. Über diese Gruppe hat man über Veranstaltungen erfahren.

Die Lage an der Ostsee sorgt dafür, dass man sich in der Freizeit meistens am Strand aufgehalten hat. Dort kann man mit dem Bus hinfahren oder man nimmt die kleine Fähre in der Altstadt und fährt zur Kurischen Nehrung rüber. Die Nähe Litauens zu Schweden, Lettland, Estland und Finnland ist sehr reizvoll, kleine Reisen zu unternehmen, was ich auch getan habe und nicht missen möchte. Aber sowas muss man schon selbst organisiert bekommen, über die Erasmusgruppe gab es keine Angebote. Aber Selbstständigkeit macht vieles möglich:)

Hier in Litauen lohnt sich der internationale Studentenausweis ISIC wirklich sehr! Ich hatte den schon vorher in Oldenburg machen lassen, aber es war auch innerhalb der Orientierungswoche in Klaipeda möglich, den Ausweis zu bekommen. Viele Museen geben mit dem ISIC wirklich viel Rabatt, Bustickets gibt's für den halben Preis.

Gewöhnungsbedürftig war es, wie wenige Menschen hier Englisch sprechen, auch durchaus jüngere. Prägend in Erinnerung bleibt mir bei dem Thema vor allem der Besuch bei der Polizei, wo man sich registrieren lassen muss (Aufenthalt länger als drei Monate). Dass die Mitarbeiterinnen in der Migrationsbehörde kein Englisch beherrschen, ist schon skurril! Am besten also mit dem Mentor oder der Mentorin hingehen.

Überraschend war für mich, dass ich die einzige Deutsche hier in dem Semester war. Alle anderen im Wohnheim waren zu mehreren aus ihren Ländern hier. Anfangs war das schon anstrengend, aber dann kam die Erkenntnis: Genau das ist es doch, was ein Auslandssemester ausmacht! Sich nicht nur mit „seinesgleichen“ umgeben und in einer Blase leben, sonst könnte man auch gleich zu Hause bleiben.

Als Fazit finde ich, so pauschal es klingt, dass ich durch die Zeit hier in Klaipeda wirklich fürs Leben gelernt habe. Die Lebensumstände und die Studiensituation sind so sehr anders, die Mentalität unterscheidet sich manchmal auch sehr. Da muss man manchmal auch einfach hinnehmen und sich seinen Teil dazu denken... Höhen und Tiefen sind dabei gewesen.

Wenn es einem darum geht, mit einem Auslandssemester nicht nur das berüchtigte Partysemester zu erleben, sondern sich selbst herauszufordern und an diesen Herausforderungen zu wachsen, dann ist man in Klaipeda mit Sicherheit richtig :)